

11. / III. 1916

Die Buchdruckerkunst in der
Selbstbildlichkeit

in das siebzehnte Jahrhundert vorwiegend geordnete. Appen lange Zeit für Handschrift gehalten wurden, bis ein um- gekehrtes i bewies, daß man es mit Druck zu tun hatte), sein "Beispielmagazin" und der "Trumphzug".

Trotz des erreichten hohen Standes der Verzierungs- kunst erhebt sich aber die Ausläufer der indivi- duellen, nicht verzierungsreichen Illustrationskunst neben dem Druck in Deutschland noch bis spät ins sechzehnte Jahrhundert. Als Beispiele hierfür sehen wir ein handkolortiertes Exemplar der Wittenberger Bibel, eine mit Randleisten gezierte, im übrigen gedruckte Beschreibung der Hochzeit Erzherzogs Karls mit Maria von Bayern von 1571, bei der in diesen Randbildern auffallend oft ein Elefant wiederkehrt — offenbar eine Erinnerung an das erste Erscheinen eines Elefanten in Wien im Jahre 1552; ein römisches Mosaik von Hufnagel, für das Erzherzog Ferdinand von Tirol die ansehnliche Summe von 5000 Dukaten zahlte; den berühmten französischen Roman von Lancelot aus dem Jahre 1498, dessen poetische Bilder man stets wieder mit Freude betrachtet.

Auch in Italien wie in Frankreich blieb die Kunst des Miniators noch lange herrschend, wofür namentlich die wunderbaren Livres d'heure der französischen Schule zeugen. Oft dienen auch seine Metallstiche als Unterlage für Deko- malerei. Hierdurch haben in kalligraphischer Ausführung dem Einflusse der Monumentalmalerei. So zeigen die Bilder der bei Albus Manutius in Venedig 1499 gedruckten Hypnerotomachia vollständig den Charakter der großen venezianer Meister. Dieses Werk speziell wird von vielen als das schönste gedruckte Buch bezeichnet, in seinem herr- lichen Einklang von Schrift, Bild und Einband.

Dieser letztere war durch die Erfindung des Buchdrucks und den zeitlich übrigens vielfach schon früher eingetretenen Uebergang vom Pergament zum Papier durchaus nicht gleich reformiert worden. Für seine Vervollkommnung erwarb sich die schon genannte Offizin von Albus Manutius die größten Verdienste und die sogenannten "Albinae" zählen heute noch zu den unübertroffenen Mustern der Buchkunst. Schon der Einband der Corvinus-Handschriften, von Rustico Dr. Gottlieb in seinem grundlegenden Werke über Buchein- bände, das der Einbandausstellung der Hofbibliothek seine Aufsehung verdankt, eingehend behandelt, zeigt unter dem Titel "Die Kunst des Bucheinbandes" eine

des Roger van der Weiden, eine Boccaccio-Ausgabe, dann Bibeln in Köln und Nürnberg Ausgaben, erwähnt werden. Beim Speculum humanae salvationis ist neben dem Heiberdruck der Bilder bereits der Pressendruck des Leses mit beweglichen Buchstaben zur Anwendung gebracht.

Zu Anfang war die Holzstichtabildung gegenüber der Miniatur minderwertig, ein Mangel, dem auch die Handholo- rierung nicht abzuwehren vermochte. Auch trat insofern ein Mittlere und Handverzierungen gegenüber dem Vollbild in den Hintergrund. Bald aber bemächtigten sich Künstler ersten Ranges der Holzstichtabildung. Darin ging die Nürnberg- Effizin von Koberger voran, wo 1493 Hartmann Schedels "Weltchronik" mit den Schritten von Pöschelmann und Michael Wohlgemuth, dem Lehrer Dürers, erschien. In gleicher Art arbeiteten Offizinen in Basel, Straßburg, Lübeck, Lyon, aus welchen die Ausstellung bemerkenswerte Proben von künstlerischen Holzstichten zeigt.

Für den Buchdruck brachte, wie ja bekannt, den entscheidenden Fortschritt erst die Erfindung der beweglichen Letterntype. Die Ausstellung zeigt hierfür die Belege in seltenen Prachteremplaren der Gutenbergischen zweund- vierzigteiligen Bibel, die mit ihrer Mönchschriftimitation und den ausgeparten Initialen noch deutlich die Herkunft vom geschriebenen Buche verrät, und des herrlichen Walters der Offizin Just und Schöffer aus dem Jahre 1457, der die Verfallbuchstaben schon in Farben eingedruckt hat. Durch einige Zeit geht das Blockbuch noch neben dem mit beweg- lichen Buchstaben gedruckten einher, um dann von letzterem endgültig verdrängt zu werden. In gewisser Beziehung gibt allerdings der, namentlich für Setzungen üblich gewordene Druck von der stereotypierten Platte wieder eine Analogie zum vormaligen Blockdruck.

Hand in Hand mit der Vervollkommnung des Buch- drucks erreicht auch der Holzstich durch Albrecht Dürer und seinen Kreis höchste Vollendung. Die in der Ausstellung aufgelegten Exemplare der Apokalypse, 1511 von Dürer auf eigener Presse gedruckt, sein Marterleben und eine Reihe anderer Werke in ersten Exemplaren zeigen Höhenpunkte dieser Entwicklung. Ebenso die Holzstichtafel von Dürer- maier, Schüsslelein, Lukas Grünach (Hortulus animarum) und Hans Holbein d. J. (Totentanz). Mächtigsten Anreiz zu dieser Hochblüte geben die monumentalen Aufträge Kaiser Maximilians I., wie sein Gebetsbuch für die Ritter des St. George-Ordens (1514), sein "Spiegel" (1515) und

Dante-Handschrift um 1400 zeigt das früheste Porträt des Dichters, und zwar bereits ganz in dem traditionellen ge- wordenen scharfen Profiltypus. Eine Livius-Handschrift, für Papst Julius II. ausgeführt, weist uns dieses gleichfalls das wohlgeleitene Bildnis dieses größten Kunstfreundes unter den Päpsten. Eigenartig ist das Gebetbuch Philipps des Guten von Burgund in Form eines Fingerringes, das Philipps Sohn Karl der Kühne tatsächlich als Feldaltar benützt haben soll.

Ihren Höhepunkt erreicht die Buchminiar der Renaissance in den prächtigsten schönen Handschriften der italienischen Illustratoren, wie die Florentiner Codices für Matthias Corvinus, und die der sonstigen italienischen Lokal- schulen, so der ferraresischen, von denen zwei der schönsten des Herzogs Borjo, erst kürzlich aus dem spanischen Nach- laß an die Hofbibliothek kamen. Bezeichnend für die italienische Manier des Dekors wird die Anbringung von Medaillons und Kandelabern, Münzen mit Cäsarenköpfen, Kameen, Aufschriften, Putten u. dgl., die in geschmackvollster Anordnung und Farbenzusammenstellung die Blattänder verzierten.

Von den schon erwähnten Armenbibeln geht die Bewe- gung zur Verzierungsreichung von biblischen Darstellungen auf mechanischem Wege aus. Der Bildruck, der dem Buch- (Buchstaben-) Druck vorangeht, hängt mit der schon dem früheren Mittelalter bekannten Technik des Stempelschnittes zum Bedrucken von Geweben mit Mustern zusammen. In analoger Weise begann man nun Bilder nebst dem zuge- hörigen Texte von Formschneidern, zuerst in Holz, später auch in Kupfer und anderen Metallen, als sogenannte "Einblatt- drucke" auf einzelne Blätter abzuzeichnen, meist in Schwarz- druck, häufig mit später daraufgelegter Handbemalung. In einem von der Hofbibliothek erst vor einiger Zeit erworbenen Traktate des Hieronymus sind als Vorkapitel zwei der ältesten derartigen Formschneidre eingelebt. Der Holzstich- druck wird zum Vorläufer des einseitig mit dem "Reiter" bedruckten, sogenannten "Blockbuchs", einer buchartigen Zusammenfassung solcher einseitig bedruckter Einzelblätter. Die Hofbibliothek ist selten reich an derartigen Blockbüchern. Als Beispiele mögen von den in der Ausstellung aufstehenden Ständen das Hohe Lied Salomons, die Apokalypse Sophonis, das Liber Regum von 1470, die Leipzig-Ausgabe von 1475, die Biblia pauperum mit Holzstichen in der Art